

Zufrieden sah ich zu, wie die Schranke hochging. Ganz ohne mein Zutun! Statt sie zu durchqueren, fuhr der Hetzenegger ein paar Meter rückwärts. Dort stand der Schmidkunz, ebenfalls Dauercamper und nebenbei mein Lieblingsapotheker, und die zwei berieten sich durch das Autofenster.

Meine Camper, dachte ich mit einer gewissen Begeisterung. Die beiden waren schon jahrelang Dauercamper auf meinem Platz, zusammen mit ihren Frauen, die sich gerade zu mir gesellten.

»Die Buben«, sagte Vroni zu mir. »Das werden sie jetzt mit Sicherheit jeden Tag machen.«

»Was?«, fragte ich neugierig.

»Die Schranke testen.«

Die Schranke musste nicht getestet werden, sie war nämlich tiptop und nigelnagelneu! Ich konnte am Computer Nummernschilder eingeben, dann identifizierte

die Schranke diese und ließ die Leute problemlos passieren. Hetzenegger und Schmidkunz hatten das Spielzeugpotenzial erkannt und waren gerade dabei, die Kamera, die die Nummernschilder aufnahm, neu einzustellen. Das hatte zwar ein Techniker gemacht, aber die beiden fanden wohl, dass das noch optimiert gehörte. Gerade knieten sie beide vor der Kamera und debattierten miteinander.

Wie ein Wirbelwind stürmte Clärchen um die zwei Männer herum und dann wieder zurück zu uns. Direkt vor der Vroni machte sie eine gekonnte Vollbremsung – wieso konnte sie das jetzt für Vroni und für mich nicht? – und ließ das Sofakissen fallen. Sie setzte sich so brav und routiniert direkt vor die Vroni, dass man den Verdacht schöpfen konnte, dass sie auf eine Belohnung wartete. Und dass sie das nicht zum ersten Mal mit der Vroni machte.

»Ich muss weiter«, sagte ich. »Muss noch die Betten im Gruberhäusl beziehen.«

»Ich hab was zum Probieren dabei«, sagte die Vroni und hielt mir ein Glas Eingemachtes vor die Nase.

Die Schmidkunz und ich schauten leicht verdutzt. Der Inhalt war ziemlich grau und unappetitlich, und ich stellte mir vor, dass so Gallensteine aussahen. Aber laut Aufschrift war es »Erdbeerkompott«.

»Uh«, stieß ich hervor und behauptete, gerade keine Hand frei zu haben.

»Von Tante Ottilie geerbt«, seufzte Vroni. »Davon haben wir so viel, ich kann's schon nicht mehr sehen.«

Ich machte, dass ich weiterkam, damit ich keines dieser Gläser in die Hand gedrückt kriegte.

Außerdem hatte ich noch einiges zu tun, heute sollte nämlich Klara kommen, meine beste Freundin aus Hamburg! Zusammen mit

ihrem neuen Freund Carlos Sanchez Serrano, einem in Deutschland lebenden spanischen Journalisten, wollte sie ein paar Tage auf meinem Campingplatz verbringen, und ich freute mich schon wie Bolle auf sie. Als ich die Tür zum Gruberhäusl öffnete, sah ich, dass schon jemand Blumen auf den Tisch gestellt hatte. Und meine Putzfrau Fanni hatte auch schon sauber gemacht, alles sah frisch und hübsch aus! Zufrieden begann ich die Betten zu beziehen, als mein Handy »Lollipop« dingelte. Klara!

»Freu mich schon!«, hatte sie geschrieben. »Gerade meinte Carlos, in der Redaktion habe jemand gesagt, dass genau in eurer Region ein Campingplatztester unterwegs sein soll. Also, Augen auf! Wenn wir Glück haben, erkennt Carlos ihn.«

Ich starrte eine Weile auf die Nachricht, dann kam schon die nächste. Ein paar Smileys mit Herzen um den Kopf, eine Konfetti

spritzende Tüte, Luftschlangen und ein Kussmund.

»Denk an die Sterne!«, empfahl sie mir. Das verstand ich nicht ganz, vermutlich meinte sie die »Campingtest«-Sterne, die uns bald in den Olymp der Campingplätze schießen würden.

Hinter mir riss jemand die Tür auf, und Evelyn stürmte herein.

»Stell dir vor, es kommt vielleicht ein Campingplatztester!«, stieß ich hervor. »Womöglich landen wir sogar in einem Campingplatzführer!«

Evelyn stemmte die Hände in die Seiten.

»Vom ADAC«, fügte ich hinzu, da sie nicht reagierte.

Seit ein paar Tagen war Evelyn kleidungstechnisch voll auf die Fünfzigerjahre eingestiegen: Heute trug sie ein schwarzes Kleid mit weißen Punkten, darunter einen Petticoat und sehr wahrscheinlich einen Push-